

Rückschritt für die Verständigung unter den Chilenen und für die Befriedung des Landes bedeute. Der Erzbischof appellierte an die Gläubigen, sich „bis zur Grenze des Möglichen und mit entschiedenem Willen“ für eine Wiederannäherung der Chilenen untereinander einzusetzen; jede Form von Gewalt und Unterdrückung müsse aus dem Zusammenleben verschwinden. „Schließlich“, so heißt es im letzten Absatz des Hirtenbriefs, „möchte ich mit Respekt und Festigkeit unsere Regierenden bitten, wirksame Schritte zu tun, um das Zustandekommen einer Einigung über Gegenwart und Zukunft unseres Landes zu ermöglichen.“

**In einem Hirtenbrief an die Gläubigen seiner Diözese berichtete der Erzbischof von Hué, Philippe Nguyen-Kim-Dien, von Verhören durch staatliche Stellen, denen er sich unterziehen mußte.** In dem Schreiben, das das Datum vom 17. Oktober 1984 trägt (vgl. *La Croix*, 8. 12. 84), schreibt er, daß die Verhöre („Arbeitssitzungen“) durch Sicherheitsbehörden in der Zeit seit dem 5. April letzten Jahres in zwei Serien von insgesamt rund 120 Tagen stattgefunden hätten. Zentrales Gesprächsthema sei das „Unions-

Komitee patriotischer Katholiken Vietnams“ gewesen. Seit einem Jahr besteht diese Gruppe, die dem kommunistischen Regime des Landes nahe steht (vgl. *HK*, Juni 1984, 254 ff.). Seine ablehnende Haltung diesem Komitee gegenüber habe er, so Nguyen-Kim-Dien, mit Hinweisen auf das Kirchenrecht und die Erklärung der Kleruskongregation von 1982 (vgl. *HK*, April 1982, 184 f.) begründet. Sein Gesprächspartner habe in dem Zusammenhang betont, weder diese Erklärung des Vatikans noch das Kirchenrecht hätten die Zensur des Landes durchlaufen. Im übrigen stünden sie der politischen Linie des Staates entgegen. Daher stelle es eine Verletzung staatlicher Gesetze dar, sie anwenden zu wollen. Dem setzte der Erzbischof entgegen, wenn die Gesetze dieser Welt den Gesetzen Gottes und der Kirche widersprächen, dann müsse er dem Wort Gottes eher folgen als dem der Menschen. Zur Zeit wird Nguyen-Kim-Dien weiterhin der Zutritt zu seiner Diözese von den staatlichen Stellen verweigert. In einem Interview mit der französischen Presseagentur AFP zeigte sich der Erzbischof von Ho Chi Minh-Ville, dem früheren Saigon, *Nguyen Van Binh*, besorgt wegen einer möglichen Trennung zwischen der Kirche Vietnams und dem Vatikan.

## Bücher

EILERT HERMS. **Einheit der Christen in der Gemeinschaft der Kirchen.** Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1984. 208 S. 30,- DM.

Das Buch des in München lehrenden evangelischen Systematikers hat gleich zwei Untertitel: „Die ökumenische Bewegung der römischen Kirche im Lichte der reformatorischen Theologie“ und: „Antwort auf den Rahner-Plan“. Zusammengenommen zeigen sie, worum es Herms geht. Er setzt sich nicht nur mit einem beträchtlichen Aufwand an Akribie und Scharfsinn mit den von *Karl Rahner* und *Heinrich Fries* 1983 vorgelegten Thesen zur Einigung der Kirchen als realer Möglichkeit auseinander, sondern nimmt diese Auseinandersetzung zum Anlaß, die in den Konzilsdokumenten enthaltene katholische Konzeption des Ökumenismus samt ihrem ekklesiologischen Hintergrund unter die Lupe zu nehmen. Dem so erhobenen katholischen Kirchen- und Offenbarungsverständnis stellt er die „reformatorische Alternative“ gegenüber. Seine wie ein *cantus firmus* das ganze Buch durchziehende Grundthese: Der „römischen Ekklesiologie“ mit ihrer Lehre vom kirchlichen Amt und vom unfehlbaren Lehramt und der reformatorischen Ekklesiologie mit ihrer Lehre vom Dienst am Wort lägen „zwei unterschiedliche Lehren über das Geschehen der göttlichen Offenbarung“ zugrunde, die sich in einem bestimmten Punkt „kontradiktorisch“ widersprächen. Während nach katholischem Verständnis die Offenbarung vom Lehramt repräsentiert, verwaltet und mitgeteilt werde, könne die Kirche nach reformatori-

schem Verständnis die Wahrheit der Offenbarung nur bezeugen und dazu verhelfen, daß sie sich mit ihrer eigenen Evidenz durchsetzt. Dementsprechend scharf fällt Herms' Kritik an den Rahner-Fries-Thesen aus. Seiner Meinung nach verlangen sie von den reformatorischen Kirchen die Preisgabe ihres spezifischen Kirchen- und Offenbarungsverständnisses und sind deshalb strikt abzulehnen. Herms' Buch ist ein pointierter Beitrag zur ökumenischen Grundlagen- und Methodendiskussion. Allerdings wären sowohl an seine Kennzeichnung der katholischen wie der reformatorischen Ekklesiologie etliche gewichtige Fragen zu stellen. Die wichtigste: Gibt es wirklich den „kontradiktorischen“ Gegensatz zwischen beiden, den er so stark herausstellt? U. R.

COMMISSION BIBLIQUE PONTIFICALE. **Bible et Christologie.** Les Editions du Cerf, Paris 1984. 296 S. 128,- FF.

Die Päpstliche Bibelkommission, der aus der Bundesrepublik die beiden Exegeten *Alfons Deissler* und *Joachim Gnilka* angehören, hat sich zwischen 1980 und 1983 mit christologischen Fragen beschäftigt. Ergebnis dieser Arbeit ist ein umfangreiches Dokument „*De Sacra Scriptura et Christologia*“, das jetzt bei Cerf in der lateinischen Originalfassung und einer französischen Übersetzung vorliegt. Der Band enthält neben dem Dokument noch eine Reihe von kommentierenden exegetischen Beiträgen, die